
Von der Idee zur Ausführung

„Auch die längste Reise beginnt mit dem ersten Schritt“

Laotse

Vor 20 Jahren waren wir, Gertrude Reinisch-Indrich aus Steyr (ich) als Leiterin und Christine Eberl aus Wiener Neustadt als Teilnehmerin der erfolgreichen 1. Österreichischen Frauenexpedition auf dem 8.013 m hohen Shisha Pangma in Tibet aktiv. Die Linzerin Edith Bolda erreichte damals als erste Österreicherin den Gipfel eines Achttausenders, ebenso wie vier weitere Expeditionsteilnehmerinnen – Ewa Pankiewicz aus Polen, Gui Sang, Laji und Pubu Dschoga aus Tibet.

Was wurde aus dem Team der 1. Österreichischen Frauenexpedition?

Inzwischen sind zwar schon zwei Jahrzehnte vergangen, aber wir sind immer noch mit jenen Frauen an Felswänden und auf hohen Bergen unterwegs, mit denen wir seinerzeit am Gletscher gezeltet und persönliche Höhenrekorde aufgestellt haben. Dabei fühlt man sich wieder verdammt jung und hat ja auch noch immer einen ganzen Rucksack voller Pläne, für die selbst der mehrjährige Pensionsurlaub nicht mehr reichen wird. Kontaktversuche zu den drei tibetischen Bergsteigerinnen werden allerdings von chinesischer Seite unterbunden und die damals älteste Teilnehmerin ist dem Himmel näher als wir alle. Bei den anderen hat die Leidenschaft für die Berge bis heute nicht nachgelassen und so mancher weniger bergaffine Partner, wurde enttäuscht, weil so eine Liebe zu den Bergen beständiger sein kann, als alles andere. *„Und am Ende sind es nicht die Jahre in deinem Leben, die zählen. Es ist das Leben in deinen Jahren“*, meinte schon Abraham Lincoln.

Motivierende Vorbilder sind für uns nun weniger die heutigen Spitzenalpinistinnen, die im 11. Schwierigkeitsgrad irgendwo in Fels und Eis hinaufturnen, sondern multitaskende 80- und 90-Jährige, die noch immer mit der Neugierde verhaltensorigineller Teenager durchs Leben toben, nach dem Motto: *„Zum Kranksein hab' ich doch überhaupt keine Zeit, ich hab' sechs Bene-Ordner voller Topos, die ich noch klettern möchte, frei natürlich, ohne sich an Haken anzuhalten ... sonst gilt's ja nicht!“*



Bergsteigen ist also definitiv keine Altersfrage ...

... und nichts für Leute, die es sich schon in der vorzeitigen Altersteilzeit zu Hause gemütlich machen wollen. Bergsteigen hält jung und beweglich – es hebt die Stimmung, ist unsere ‚Droge‘. Kein Wunder, haben doch Forscher festgestellt, warum Bewegung Spaß macht. Nicht nur, weil der innere Schweinehund überwunden wird, sondern, weil durch die Anstrengung Stoffe ausgeschüttet werden, die ähnlich wie Cannabis wirken. Vielleicht sind deshalb Bergläufe und Geschwindigkeitsrekorde bei Routenbegehungen so ‚in‘ und Bergsteiger geradezu süchtig nach Bewegung in der frischen Bergluft?

Grenzgänge zum Jubiläum 2014

Ganz ohne alpine ‚Heldentaten‘ soll das 20-jährige Jubiläum der Frauenexpedition also keineswegs verstreichen. Doch anstatt sich in den langen Reihen der Himalaya-Aspiranten anzustellen und womöglich eine ‚Ältestenfrauenerstbesteigung‘ zu versuchen, entscheiden wir uns, Österreichs Grenzen mit allen Schlingen und Ecken zu folgen: zu Fuß und per Rad in unzähligen Grenzgängen. Dass der Eiserne Vorhang vor 25 Jahren fiel und bisher scheinbar noch niemand Österreichs Grenzen folgte, animiert mich zu dieser Idee.

Die Umrundung Österreichs ...

... ist also unsere neue Expedition – auf und entlang der Staatsgrenze, zu Fuß, kletternd und per Mountainbike. Abenteuer wachsen nicht immer mit der Entfernung, interessante Herausforderungen finden sich auch bei uns. Abseits der Modegipfel und überstrapazierten Weitwanderrouten ist es in den Alpen erholsamer und auf jeden Fall einsamer als auf den Achttausendern im Himalaya. Und wer kann schon behaupten, Österreichs Grenze wirklich gut zu kennen? Für uns sind jedenfalls viele Gebiete unbekanntes Neuland und wir brauchen keinerlei Visa, um die Schönheit diesseits und jenseits der Grenze zu entdecken und Menschen auf beiden Seiten kennenzulernen.

„Die besten Entdeckungsreisen macht man nicht in fremden Ländern, sondern indem man die Welt mit neuen Augen betrachtet.“ (Marcel Proust)

Österreich ist zwar kein großes Land, aber die Grenze ist stark gegliedert und folgt meist natürlichen Gegebenheiten, wie Gratlinien oder Mittellinien von Gewässern. Mit einer Gesamtlänge von 2.706 km (ohne Bodensee) führt sie an acht Grenzländern entlang, nämlich Deutschland 784 km, Tschechien 362 km, Slowakei 91 km, Ungarn 366 km, Slowenien 330 km, Italien 430 km, Liechtenstein

35 km, Schweiz 164 km. Den Grenzverlauf bestimmen laut BEV (Bundesamt f. Eich & Vermessungswesen) rund 27.000 Grenzzeichen sowie 40.000 unvermarktete Bruchpunkte, die alle paar Jahre vom zuständigen Land kontrolliert werden, wie es im Staatsvertrag vereinbart wurde. Es gibt Abkommen mit den Grenzländern, wer wie oft die Grenze frei zu halten hat. Im Gebirge wäre es für die Grenzpfleger oft zu gefährlich, der Grenze zu folgen, z.B. bei brüchigem Gestein. Hier wird zu den einzelnen Grenzsteinen jeweils von unten aufgestiegen, manche werden mit Hubschraubern des Bundesheeres angefliegen. Genaueres dazu erfährt man beim BEV.

Unsere teils hochalpinen Grenzgänge mit Kletter- und Gletscherpassagen erfordern Bergerfahrung und nehmen mehr Zeit in Anspruch als jede heutige Expedition. Von den seinerzeitigen Shisha Pangma-Teilnehmerinnen werden Anneliese Scharbl und Vera Marie Lindenberg nur etappenweise dabei sein – aus familiären, beruflichen und gesundheitlichen Gründen. Marion Feik, die schon beim Shisha Pangma unsere Basecamp-Managerin war, begleitet uns im Juni 2014 per Elektro-Auto mit der benötigten Ausrüstung, dann muss sie wieder ihre Mutter betreuen. Vier Bergsteigerinnen von damals haben eigene Ziele. Glücklicherweise ist Christines HTL-Direktorin von unserem Projekt begeistert und genehmigt nicht nur die Schulbeteiligung, sondern unterstützt auch die Beurlaubung im Juni und September. Damit stehen Christine und mir vier Monate für die Grenzgänge zur Verfügung.

Christine: „*Ich bin von Anfang an begeistert dabei. Denn zu reisen bedeutet immer, Grenzen zu überwinden – äußere wie innere. Menschen, die reisen, sind meist offener und bereit, sich mit dem Anderen, dem Fremden auseinanderzusetzen. Reisen veredelt wunderbar den Geist und räumt mit all unseren Vorurteilen auf, meinte schon Oscar Wilde. Bei unseren Grenzgängen konzentriere ich mich auf die geografisch/politischen und die physisch/psychischen Grenzen, denen wir bei sportlicher Betätigung gelegentlich begegnen. Wir alle haben bereits Situationen erlebt, in denen die erprobten Muster ins Wanken geraten, Zweifel aufkommen und man sich seiner Fähigkeiten und Kräfte nicht mehr sicher ist; Situationen, in denen subjektive Erwartungen und Gepflogenheiten plötzlich infrage gestellt werden. Die Kluft zwischen dem menschlichen Streben und den menschlichen Grenzen wird besonders deutlich, wenn wir versuchen, Grenzen zu verschieben – höher, schneller, weiter, schwieriger. Einhalt gebieten uns die eigenen körperlichen und geistigen Möglichkeiten, aber auch externe Umstände, wie die Natur. Das Ausloten von Grenzen liegt offensichtlich in der Natur des Menschen.*“

Die digitale Routenplanung ...

... übernimmt Christine für unsere neuen Garmin-Navigationsgeräte. Anhand der Satellitenkarte versuchen wir, uns die Landschaft und die Wegbeschaffenheit vorzustellen. Damit wachsen Neugierde und Vorfreude. Einige Male müssen wir über Bäche ins Nachbarland wechseln, um den jeweils grenznächsten Pfaden zu folgen. Dadurch wird die Strecke unserer Grenzgänge länger, als die eigentliche Grenzlinie. Die Unsicherheit, ob es die Wege tatsächlich gibt oder nur auf der Karte, macht unser Vorhaben spannend. Jedenfalls scheinen die einstigen Grenzkontrollwege kaum mehr zu existieren. Unser ‚Find me spot Gen3‘-Livetracker soll alle 20 Minuten via Satellit unsere aktuelle Position und die bereits zurückgelegte Strecke auf einer Karte aufzeichnen, die sich Interessierte via Link im Internet ansehen können. Im Notfall könnte man uns so auch finden! Dass sich die Etappeneinteilung nach den Wetterkonditionen und unseren Befindlichkeiten richten würde, ist klar. Allerdings können wir kaum abschätzen, welche Strecken wir täglich bewältigen werden. Diese Fragen verursachen vor allem Christine einigen Stress, dabei ist sie um fünf Jahre jünger und hat ohnehin die bessere Kondition. Ich trainiere vorwiegend am Rad und nicht zu extrem, da ich körperlich halbwegs erholt starten möchte.

Die Teams – Grenzgänge auf der Erde, im Wasser und in der Luft

„800 Kilometer der österreichischen Grenze verlaufen durch Gewässer (Salzach, Inn, Donau, Thaya, March, Neusiedlersee, Mur, Rhein, Bodensee)“, stellt Alpenklub-Mitglied Sigi Weippert fest und organisiert ein Bootsteam, dem sich auch die Umweltaktivisten der ‚Plattform Footprint‘-Gruppe begeistert anschließen, die darauf achten, dass der globale Fußabdruck unserer Grenzgänge möglichst klein ausfällt. Zwei passionierte Langstrecken-Schwimmerinnen möchten der Grenze über den Neusiedlersee folgen und ein Reit-Team hat sich die vier Eckpunkte Österreichs (den nördlichsten, östlichsten, südlichsten und westlichsten) zum Ziel gesetzt. Auch in diversen Grenzcanyons und in der Luft, mit dem Gleitschirm, werden GrenzgängerInnen unterwegs sein. Alle reizt die sportliche Herausforderung dieses gemeinsamen Abenteuers. Die Freude an der Bewegung in der Natur und die Liebe zu den Bergen verbindet uns. Es wird jedoch lauter autark agierende Grenzgänge-Teams geben:

- Die gesamte Österreichrunde in einem Zug radeln, wandern und klettern Christine und ich. Auf den einzelnen Abschnitten werden uns abwechselnd etwa 50 gut bekannte BergsteigerInnen (14 bis 80 Jahre alt) der damaligen Frauenexpedition, unserer Familien sowie Bergfreunde aus diversen Bundesländern und Nachbarstaaten begleiten;
- das Bootsteam mit dem Plattform Footprint-Team und dem Schwimm-Team,
- das Reiteam, sowie die
- HTL-Wiener Neustadt-Schülergruppen, die das Grenzgänge-Projekt für den Unterricht erarbeiten.

Vier verschiedene Elektro-Autos ...

... organisiert Michael Schwingshackl von der Plattform Footprint. Wir dürfen sie gratis zum Transport der Ausrüstung verwenden. Ein pensionierter Bergfreund verspricht, uns die restlichen drei Monate nach Marion, mit den E-Autos zu betreuen, damit wir nicht immer die gesamte Ausrüstung mitschleppen müssen. Sooft wir ins Tal kommen, wird es angenehm sein, wenn das Auto mit den frischen Sachen da steht. Außerdem könnten wir manche Etappen mit den Mountainbikes zurücklegen und Zeit gewinnen.

Die Vorbereitung

Auch wenn es sich bei den Grenzgängen um keine Himalaya-Expedition handelt, ist die Zeit vor der Abreise der selbst inszenierte Horror zweier chronischer Perfektionistinnen: Website erstellen, Presse-Aussendungen verfassen, Sponsoren finden, leichteste Ausrüstung austüfeln und besorgen, finanzielle und familiäre Angelegenheiten regeln ... Während Christine in der Schule den Megastress bewältigt, schließe ich noch berufliche Arbeiten ab, organisiere Haus und Garten. Die Freizeit fürs Ausdauertraining hält sich sehr in Grenzen. Doch wir werden von allen Seiten getröstet: „*Ihr seid eh so stark und baut dann unterwegs mit jedem Tag Kondition auf, macht euch bloß keine Sorgen!*“ Zumindest schaffen wir im Winter ein gemeinsames Training im Böhmerwald und zu Ostern in der Buckligen Welt, wo wir eine intensive Einschulung ins Radl-Reparieren bekommen, damit wir nicht bei jedem Patschen den ÖAMTC rufen müssen. Zum Schlafen bleibt da wenig Zeit. Das hole ich eh bei den Grenzgängen nach, denke ich. Die unvermeidlichen Rasttage werden wir uns vom Wetter verordnen lassen. Aber eigentlich wollen wir uns nicht zu viele Gedanken machen und freuen uns einfach darauf und das Wetter würde ohnehin bestens sein – träumen wir ...